

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 50

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch sticht zu

Verketzerer unterwegs

Seit dem Jahre 1964, als der Mirage-Skandal aufbrach, die Expo in Lausanne ein anderes Bild zeigte, als sehr viele Schweizer es sich wünschten, und Max Imboden mit seiner Schrift über das «Helvetische Malaise» die Diskrepanz zwischen der Bundesverfassung von 1848/74 und der Wirklichkeit der Schweiz in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts sichtbar machte, ist die Reformbedürftigkeit unserer Eidgenossenschaft nahezu allgemein anerkannt. Eine der Folgen dieser Einsicht bestand bekanntlich darin, daß in Hinsicht auf eine mögliche Totalrevision der Bundesverfassung mit der Hilfe eines Fragebogens an die Kantone, die Parteien und die Universitäten eine Art von helvetischer Auslegeordnung eingeleitet wurde.

So weit, so gut. In welchem Klima jedoch spielen unsere Auseinandersetzungen sich ab? Wenn wir uns vergegenwärtigen, was sich in jüngster Zeit bei den ‹Erörterungen› des roten Zivilverteidigungsbuches, des Atomsperervertrages oder des Ausländerbestandes in unserem Lande ereignet hat, stellen sich schmerzhafte Bedenken ein. Sind wir wirklich so weit, daß demnächst von einem «kalten Bürgerkrieg» geredet werden muß? Man könnte es meinen, wenn am Ende der Polemik um das Zivilverteidigungsbuch nur noch auf der einen Seite hurrapatriotische Trottel und auf der andern Seite kaltschnauzige Zersetzer übrig bleiben, wenn im Falle des Atomsperervertrages allein noch Jasagende von der Sorte der Aufgeweichten und Neinsagende von der Sorte der unentwegten Militaristen einander gegenüberstehen, und wenn im Streit um den Ausländerbestand die einen pauschal als ausgemachte Fremdenhasser und die andern als nicht minder ausgemachte Profitjäger gelten.

Wie soll es hierzulande unter derartigen Voraussetzungen eigentlich weitergehen? Da preist man bis zum Ueberdruß die Demokratie als Staatsform der Diskussion – und wenn diese beginnen sollte, so fängt statt ihrer stracks die Verketzerung an, womit alsogleich Lügen gestrafft ist, was man eben noch als das alleintaugliche und rettende und diese Staatsform adelnde Prinzip belobigte. Wir täten in unserer kleinen Demokratie gut daran, es nicht darauf ankommen zu lassen, wie weit sich in Dingen des öffentlichen Gesprächs die Praxis vom Bekennen entfernen darf.

